**Titel:** **Information versus Zufall – Berufliche Orientierung für den Queraufstieg**

**Autorinnen:** Dr. Teresa Marie Stang, Dr. Jana Scheunemann, Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH, Projekt „Beratungsnetzwerk Queraufstieg – Vernetzt beraten zum Thema Studienabbruch in Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen“

**Abstract:**
Bundesweit brechen knapp 30 Prozent aller Studierenden ihr Bachelorstudium ab, im Masterstudium sind es nahezu 20 Prozent[1]. Der Fachkräftemangel und die Herausforderungen bei der Besetzung freier Ausbildungsplätze verstärken den Blick auf Studienabbrechende als interessante Zielgruppe. Während es auf der Angebotsseite für Studienabbrechende positive Trends zu verzeichnen gibt – die beispielsweise durch verkürzte Ausbildungsgänge unterstützt werden – verfügen die Betroffenen oftmals nur über wenig Kenntnis zu Karrierewegen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Eine gute Berufs- und Studienorientierung ist also gefragt. Genau hier setzt das Projekt „Beratungsnetzwerk Queraufstieg – Vernetzt beraten zum Thema Studienabbruch in Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen“ an. Es trägt dazu bei, das Thema Studienabbruch zu entstigmatisieren, indem es bestehende Beratungsangebote in den vier Bundesländern vernetzt, erweitert und sichtbar macht.

Im Herbst 2022 wurden im Rahmen des Projekts acht leitfadengestützte Einzelinterviews mit Studienabbrechenden durchgeführt, um die Bedarfe der Zielgruppe zu erfassen. Durch Einblicke in die jeweils individuellen Prozesse sollen Bedingungen bei Studienzweifeln und Studienabbrüchen verbessert werden, um Gleichgesinnten, die sich gegenwärtig oder zukünftig in einer ähnlichen Situation befinden, zu helfen. Im Hinblick auf die Hypothese, dass eine frühzeitige Berufs- und Studienorientierung dabei helfen kann, berufliche „Umwege“ zu vermeiden, sollen die Befunde im Folgenden näher betrachtet werden.

Als Herausforderungen bezüglich der Orientierung – sowohl in der Schul- als auch während und nach der Studienzeit – wurden unter anderem konträre Empfehlungen bei Berufetests sowie Schwierigkeiten bei der Nutzung von Beratungsangeboten, wie zu wenige Beratende für eine große Anzahl an Studierenden oder Verschlossenheit gegenüber Fremden, denen man nicht vertraut, genannt. Die Schlussfolgerung war, dass die Befragten den Entscheidungsprozess allein vorgenommen haben. Allerdings wäre rückblickend Beratung bei der Orientierung oder Ausbildungswahl notwendig gewesen, um Fehlentscheidungen zu vermeiden. Relevant seien dabei geschulte Personen, mit denen man sich zu Themen wie Karriereplanung, Perspektiven, Stärken-Schwächen-Analyse, Erkennen eigener Fähigkeiten oder aber auch zu angeeignetem Fachwissen aus dem abgebrochenen Studium verständigen könne. Eine Anlaufstelle sei nicht nur an der Hochschule, sondern auch schon in der Schule wichtig, um Zweifel bei der Studien- und Berufswahl zu thematisieren und präventiv alternative Möglichkeiten aufzuzeigen. Auch wurde die Fülle an Wahlmöglichkeiten

[1] Heublein, Richter & Schmelzer 2020, S. 2, 7.

thematisiert: Als junger Mensch habe man viele Optionen und wisse noch gar nicht, was man mit dem Leben anfangen möchte.

Häufig spielte das private Umfeld, vor allem die Familie, eine große Rolle bei der Orientierung oder Berufsentscheidung. Allerdings wurde diese Unterstützung hinterfragt, da viele Eltern es selbst nicht besser wüssten. Generell sei es jedoch schwierig, unabhängige Beratende oder Personen mit Vorbildfunktion („Leitfiguren") zu finden.

Das Auffinden von Beratungsstellen erfolgte teilweise zufällig: „Also ich habe wirklich nur durch Zufall diese Beratung überhaupt gefunden, was schon mal dafür spricht, dass die nicht sonderlich präsent und prominent irgendwie bei uns beworben wurde." Jedoch sei der Wunsch nach Information vorhanden: „Ja, ich würde natürlich jedem wünschen, dass er […] dranbleibt und dann für sich irgendwann rausfinden kann, was sozusagen das Richtige ist. Und dass er […] am besten gute Beratungsangebote schnellstmöglich findet, die einen sehr gut begleiten."

Diese Ergebnisse machen deutlich: Eine gute Sichtbarkeit der Angebote sowie präventive und informative Beratungsmöglichkeiten spielen eine wichtige Rolle bei der beruflichen Orientierung. Ein frühzeitiges Aufzeigen von Alternativen und die Anerkennung von Beratenden als Vertrauenspersonen können dabei helfen, Umwege zu vermeiden. Projekte wie das Beratungsnetzwerk Queraufstieg tragen dazu bei, dass ein „Queraufstieg" aus dem Studium heraus nicht dem Zufall überlassen werden muss.

*Quelle: Heublein, U., Richter, J., & Schmelzer, R. (2020). Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland. (DZHW Brief 3|2020). Hannover: DZHW. https://doi.org/10.34878/2020.03.dzhw_brief.*